

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Versuch einer Beschreibung historischer und natürlicher Merkwürdigkeiten der Landschaft Basel

Prattelen

Bruckner, Daniel

Basel, 1749.

Von den Merkwürdigen Begebenheiten, so sich bey Prattelen zugetragen
haben.

urn:nbn:de:gbv:45:1-11200

Von den

Merkwürdigen Begebenheiten, so sich bey Prattelen zugetragen haben.

Es seyn derselben, in Ansehung der Nachbarschaft von Augst, und des strengen Passes durch diese Gegend, sehr viele. Wir beziehen uns auf dasjenige, was wir schon vorhin von denen das ganze Gebiet zugleich angehenden Geschichten bemerkt haben, und kommen nun auf die sonderbaren, welche wir hier anzubringen, nöthig erachten.

Als in dem Jahre 1365. ein grosser Schwarm engelländischer Völker, welche einen guten Teil Frankreichs schon durchstrichen hatten, in dem Elsaß ankamen, ware die Stadt Basel, in Betrachtung ihrer durch das in dem Jahre 1356. geschehene erschrockliche Erdbeben gestürzter und damals noch nicht wiederum aufgeführter Ringmauren sehr verlegen, und dahin bedacht, daß sie die in so nothschicklichen Umständen unentberliche Hilf von ihren Bundesgenossen erhalten möchte.

Es

Es langete dieselbe auch von vielen Orten der Eidsgenossenschaft an. Die von Bern aus, der Stadt Basel zu Hilf eilende, in weisse mit schwarzen Bären bezeichnete Wappenröcke gekleidete 1500. Mann hielten in Prattelen einen Rasttag.

Wursteisen sagt, die Basler haben in dem Jahre 1384. das Schloß und Dorf Prattelen verbrannt, doch habe er von diser That keine weitem Umstände gefunden.

Es ist also nohtwendig, daß wir der Ursache dieses Verfahrens etwas genauer nachspuren.

Die vorhergehende Erzählung dessen, was von dem Jahre 1380. bis 1390. zwischen den Eptingern von Prattelen vorgegangen, zeigt die beständige Zwentracht unter denselbigen, und daß die Stadt Basel einige Güter zu Prattelen von Hans Buliant von Eptingen erkauffet habe.

Diser Hans Buliant war dazumalen Burgermeister zu Basel, und weilen er, wie aus den Umständen erhellet, mit seinen Anverwandten in Streit ware, so brach die Sache endlich in öffentliche und solche Feindseligkeiten aus, daß das Schloß und Dorf Prattelen verbrannt wurden. Dese Umstände erwahren sich aus nachfolgendem
Fridens-

Fridensinstrumente, welches Samstags nach dem
12. Tag zu Wienachten 1390. gegeben worden.

Die Aufschrift desselben ist: „ Vertrag zwis-
„ schen Johannes Buliant von Eptingen, Ritter,
„ Burgermeister und Raht der Stadt Basel, und
„ Göttschin von Eptingen, der älter Edelknecht,
„ Götzmann Rüttschmann und Heinzmann von
„ Eptingen seinem Sohn wegen der Feindschaft.

Der Inhalt dieses Instrumentes aber ist fol-
gender:

„ I. Soll aller Angrif, Krieg, Kosten, Scha-
„ den, Brand vermitten bleiben und der Ver-
„ lust, welchen man beiderseits an Leuten, Haab
„ und Gut erlitten, aufgehoben seyn; Hingegen
„ man luter, getreu und freundlich mit einander
„ leben.

„ II. Die im Krieg genommene Güter sollen
„ wider herausgegeben werden, uffert diejenige,
„ so die Stadt Basel von Hans Buliant von Ep-
„ tingen Ritter, Burgermeister erkaufet; Als
„ welche er von seinem Bruder Thüring sel. er-
„ erbet.

„ III. Den Wein und Fruchtstreit berührend,
„ so denen von Eptingen aus ihrem Hauße
„ Schauen

„Schauenburg, zu St. Alban genommen worden, solle durch Götzmann Münch von Münchenstein edelknecht als einem Schiedman darinn entsprochen werden, weilen Götschin von Extingen, der älter vermeint, von seiner Mutter Erbswegen, den Drittel daran fordern zu können.“ Aus diesem Vergleich ist wahrscheinlich abzunehmen, daß diese feindlichen Beschädigungen von 1384. bis 1390. fortgedauret haben.

Als in dem Jahre 1444. der Delphin, Carls des VII. Sohn, unter Anführung seines Feldobersten, Herrn von Dammartin, denen von Farnsperg der Stadt Basel zuweilenden Schweizern einen Teil seiner Völker entgegen sandte, wurden diese bey Prattelen von den Schweizern herzhast angegriffen, geschlagen, und darmit zu dem bevorstehenden grausamen Blutbade bey St. Jakob der Anfang gemacht.

In dem Jahre 1456. hielt sich eine verhasste Räubersrotte in der Gegend von Prattelen auf: Die Mithaften derselben verkleideten sich auf vielerley Weise, waren mit Armbrusten bewafnet, gesellten sich zu den Wandersleuten, und wenn sie in die Gegend kamen, da ihre Gefellen verstecket lagen, gaben sie ihnen vermittelst eines bey sich führenden Hörnleins ein Zeichen, bunden die Leute,

S

te,

te, beraubten sie, und machten sie schwören, daß sie diese Gegend nicht mehr betreten wollten. Da aber einer derselben einst bey dem Creutze, so an dem Fußweg stuhnde, wo man nach Prattelen gehet, geblasen, und man solches in dem Dorfe gehört hatte, ward diese Räuberschar aufgesuchet und vertrieben.

Wir haben in unserm zwenten Versuche über Münchenstein, auf der 151. Blattseite, desienigen Kriegs gedacht, welchen der umliegende Adel 1468. mit der Stadt Mühlhausen geführet hat. Nun von denen 5000. Bernersoldaten, welche der Stadt Mühlhausen zu Hilfe zogen, übernachtete in dem Herabziehen eine zimliche Anzahl derselben zu Prattelen.

Uebrigens kan man sich diejenigen Durchzüge leichtlich vorstellen, welche aus Anlas des mit Herzog Carl dem Kühnen, aus Burgund, geführeten Kriegs, durch Prattelen müssen geschehen seyn; wie auch alle die Zuzüge, die in unzehlich vielen Gefahren von der L. Eidsgenossenschaft, zum Trost der Stadt Basel, beschehen; da denn gemeiniglich, seit der Zeit, da Prattelen in der Stadt Handen ist, einige dieser Völker dahin verleget worden.

In dem Jahre 1526. und in den nachfolgenden Jahren, hat die eingeführte Religionsverbesserung denen Untertanen Anslas gegeben, sich mehrere weltliche Freyheiten, auf eine ungeziemende Weise, auszubitten; diese Aufruhr aber ward zu Brattelen, wie an andern Orten, bald wiederum gedämpft.

Da aber eben wegen diesem ausgelassenen Wesen der Untertanen die obrigkeitlichen Güter vieles erleiden mußten, so ward in dem Jahre 1527. wegen der Hard und Beschützung dieses weitläufigen Walds eine Verordnung gemacht, und den 16. Christmonats 1553. erneuert, daß keine Fuhrleute noch Säumer darinnen weiden sollten, massen zu selbigen Zeiten alles Gesindel in dieser Waldung sich aufzuhalten pflegte.

In dem Wintermonat des 1584. Jahrs kam eine grosse Rotte von sogenannten Ziegeunern nach Brattelen, plünderte einige abgelegene Häuser rein aus, und eilte mit dem Raube fort; da aber die junge Mannschafft des Dorfs sich versammelt, und diesem Gesindel nachgejagt, so holten sie solches zu Beschgen ein, und namen demselben den Raub und das entführte Vieh wiederum glücklich ab.

Als unter den Einwohnern von Liechtstahl und
S 2 Bratte

Prattelen, wegen der Bannscheide und dem Recht zu fischen in der Ergolz, ein Streit entstanden, ward solcher den 15. Augustmonats 1601. von dem Rath zu Basel, nach Inhalt der alten Urkunden, dahin entscheiden, daß der Pratteler Bann nur bis an die Ergolz gehe, und die Liechtstahler in der Ergolz und auch in dem Rhein, so weit als ein Reifiger mit seinem Pferde in den Rhein reiten, und mit seinem Spiesse darein langen möge, zu fischen, das Recht haben sollen.

In dem Jahre 1585. entstand zu Prattelen ein sehr grosser Brand, dadurch viele Einwohner dieses Dorfs in empfindlichen Verlust gesetzt worden.

Als die Republick Genua in dem Jahre 1602. ihre wider den Türken hin und wieder angeworbene Völker durch die Schweiz durchführen liesse, hielten einige derselben einen Kasttag in Prattelen. Und weilten sich an der Pratteler Strasse, gegen Müttenz hinab, allezeit viel loses Gesindlein aufzuhalten pflegte, so ergienge in dem Heumonate des gedachten Jahrs ein obrigkeitlicher Befehl, daß die Hard auf Zehen Schuhe tief, dem Wege nach, abgehauen werden sollte.

Johann Groß, gewesener Pfarrer zu Prattelen, erzehlet in seiner Baslerchronick, daß in dem
Jahre

Jahre 1605. ein so grosser Schnee gefallen, daß viele Vögel, Hasen und Füchse, von dem nassen Schnee wie mit Eis überzogen, todt gefunden worden. Er gedenket auch eines frommen Landmanns von Brattelen, der mit grosser Gefahr, unter heissen Tränen und Gebete, aus dem Walde, wo die Aeste der Bäume von der Last des Schnees aller Orten mit entsetzlichem Krachen heruntergefallen, ohnverletzt naher Haus gekommen ware.

Zu Ende des Jahrs 1622. entstunde eine über alle massen grosse Teuring in diesen Landen, bey welcher die Einwohner von Brattelen der gnädigen Vorsorge ihrer Obrigkeit reichlich genossen, als welche ihnen eine zimliche Anzahl Früchten zu ihrem Unterhalt zukommen liesse.

Die sighthaften Waffen des grossen Gustav Adolfs, Königs in Schweden, hatten in dem Jahre 1632. Deutschland ihre Stärke gewiesen, und die Waldstädte wurden in dem folgenden Jahre von den Schweden besetzt. Inzwischen sammelte sich auch diser Orten die kaiserliche Armee, und liesse sich bey Rheinfeldern der Graf von Altringen und der Herzog von Feria mit 26000. Mann hervor. Brattelen ward mit den nöthigen Salvaguardien versehen, dennoch aber nicht wenig beunruhiget und beschädiget, massen die kaiserliche Reuteren

sich hart an dem Bratteler Bann sammelte, und nicht ohne Verletzung der ergriffenen Neutralität weiters durchdrange, wie solches eine in unsern vaterländischen Geschichten geübte Feder in einem besondern Versuche verhandelt hat. Bey diesem Anlas aber erwarben die Einwohner von Brattelen eine schöne Anzahl Pferde, und konnten in dem folgenden Jahre ihre Felder mit leichter Mühe pflügen.

In dem Jahre 1688. kamen die Tahlleute oder sogenannte Waldenser, welche von dem Herzogen von Savoyen vertrieben worden, in grosser Anzahl in die Schweiz. Die Stadt Basel empfieng, nach der unter den evangelischen Ständen gemachten Einrichtung, ihren Anteil, und wiese einigen derselben ihre Lebensunterhaltung zu Brattelen an, bis sie endlich sämtlich, samt denen so aus Frankreich vertrieben worden, naher Preussen verreiseten.

Die freye Graffschaft Burgund wurde 1674. von Frankreich plötzlich überfallen, der Marechal von Turenne liess sich mit einer starken Armee an den Gränzen des Sundgau; der kaiserliche General von Starrenberg aber zu Rheinfeldern sehen, dahero die eidsgenössischen Zuzüger besonders in Brattelen verleget worden.

Ein

Ein gleiches beschah auch 1678. 1688. und erst kurzlich, als Rheinfeldern von denen Franzosen belagert ward, und bey andern Umständen mehr, welche in unserm ersten Versuche über Münchenstein angeführet stehen.

Es wurden auch bey verschiedenen kriegerischen Anlässen in dem Bratteler Bann hin und wider hölzerne Wachthäuser aufgeschlagen, und die Gränzen bewachtet; wie denn auch lezthin in dem Jahre 1745. da mächtige Kriegsheere ganz nahe um unsere Vaterstadt und Landschaft stunden, und die eidgenössische Zuzugsvölker unsere Gränzen beschützten, im Wannenboden ein solches Wacht- haus aufgestellt ward. Bey dem gleichen An- lasse wurden an dem Biolenbach einige Vertheidi- gungswerker aufgeworffen, und denen hochan- sehnlichen Herren Repräsentanten löblicher Eids- genossenschaft ein Teil der ausgebotenen Landmi- litz auf dem auffer Brattelen gegen der Hülften- schanz gelegenen Felde, unter dem Gewehr stehend, vorgewiesen.

Nach geendigter Gefahr warden die meisten Wachthäuser abgebrochen, die Schanzen geebnet, das unter denen Kriegsübungen in Unfruchtbar-

Zeit schmachtende Erdreich von dem fridliebenden
Landmann wiederum durchpflüget, und zu einer
hoffnungsvollen Erde zubereitet.



Natur

den
ter

W

r



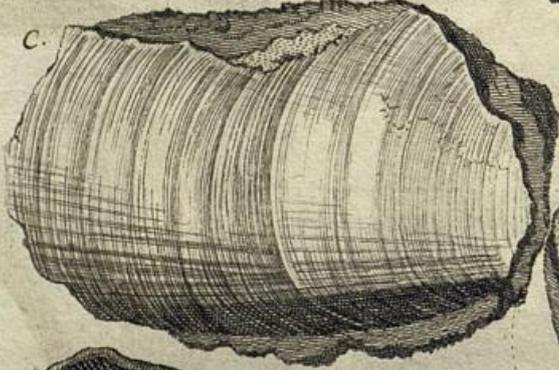
fig. a.



b.



c.



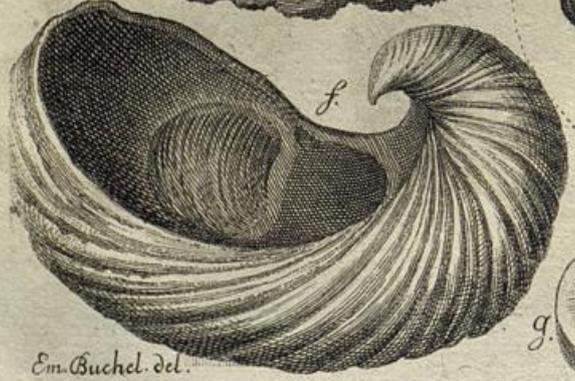
d.



e.



f.



g.



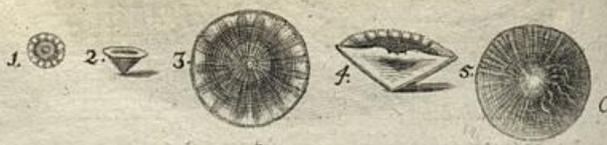
1.

2.

3.

4.

5.



Ch. f.

Em. Buchel. del.